



Rittergut Froburg: „Großteich“ (45 Hektar Fläche), im Hintergrund Dorf Großschefeld.

Rittergut Froburg.

Von Dr. Friedrich Krug v. Nidda und v. Falkenstein.

Das Rittergut Froburg mit den Vorwerken Köthigen und Kleineschefeld liegt in der Amtshauptmannschaft Borna an der Eisenbahn Leipzig—Borna—Chemnitz und umfaßt gegenwärtig 984 Hektar, davon 423 Hektar Wald, 421 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche, 88 Hektar Teiche usw. Froburg ist eine deutsche Gründung, wie schon der von fro = Herr abgeleitete Name andeutet, im sorbischen Lande zum Schutze der Ansiedler errichtet und hatte als castrum neben dem unweit gelegenen Hauptorte Altenburg militärische Bedeutung für das Burgenystem an der Mulde, vielleicht schon seit dem Ausgange des 9. Jahrhunderts, jedenfalls aber, seitdem Kaiser Friedrich I. 1157 den sorbischen Gau Pließni mit dem erkauften Allod des Radboto von Abensberg zum Pleißner Land vereinigt hatte. Als Heinrich von Altenburg aus dem Geschlechte des Wiprecht von Groitzsch 1160 zum Burggrafen von Altenburg bestellt wurde, besaß er Froburg als Dynast und nennt sich Dominus von Froburg. Sein Geschlecht beherrscht die Burg, das castrum, die später in zwei Burglehne zerfällt, und als Allod das wohl in der Stadt gelegene alte Schloß, die major nostra curia, bis 1270, an die sich die erstmalig 1253 genannte Stadt angliedert. 1291 ist Froburg im Besitze des Markgrafen von Meißen, Friedrich des Freidigen. Als 1294 Kaiser Adolph von Nassau in das Osterland einbricht, Borna und Froburg erobert, dürften die Burg, wohl auch Schloß und Kirche zerstört worden sein. Als Ministerialen der Markgrafen von Meißen sitzen in Froburg die Marschälle von Gnannenstein und die Marschälle von Froburg bis ins 14. Jahrhundert, in dem auch die von Briesen als Inhaber des freien Burglehns auftreten. Im 15. Jahrhundert wechseln die Markgrafen von Meißen den Besitz, und die von Briesen sind Besitzer des Schlosses und des freien Burglehns, die von Draschwitz des Burglehns auf dem Schlosse. Die militärischen Gesichtspunkte sind hinter den wirtschaftlichen zurückgetreten. Im 16. Jahrhundert sind verschiedene Familien im Besitz, bis Nickel von Tschwitz 1537 Schloß und freies Burglehn in seiner Hand wieder vereinigt und 1553 Dr. Melchior von Kreuzen auch das frühere Burglehn auf dem Schlosse (Rittergut) dazu erwirbt und den Gesamtbesitz seiner Familie bis zum Dreißigjährigen Kriege sichert. Im Jahre 1544 beginnt Nickel von Tschwitz den Bau des jetzigen vierflügeligen Schlosses, eines schlichten massiven Renaissancebaues, wohl auf der Stelle der zerstörten Burg, auf einem mäßig über der Stadt aufragenden Porphyrbügel, das Dr. Melchior von Kreuzen im Jahre 1554 vollendet. Nach dem Dreißigjährigen Kriege gelangt das Rittergut zum öffentlichen Verkauf, fällt nach mehrfachem Wechsel

der Besitzer an den Domherrn zu Magdeburg Philipp Adam Sebn. v. Hardenberg, einen Onkel des Novalis, dessen Sohn nach dem Siebenjährigen Kriege in Konkurs verfällt. Bei dem öffentlichen Verkauf erstand 1777 der Kreisamtmann Johann Gottfried Blümner in Leipzig das Rittergut. Von ihm erbte es sein Sohn, der später in den Freiherrenstand erhobene Geh. Legationsrat Ernst Sebn. Blümner v. Froburg, der das Innere des Schlosses künstlerisch ausschmücken ließ. Ihm folgten nach dem Tode des minderjährigen Sohnes im Besitze 1831 sein älterer Bruder, der Oberhofgerichtsrat zu Leipzig Dr. Heinrich Blümner auf Großschöcher und die Schwester Caroline Bruner geb. Blümner auf Breitenfeld, welche dann diese drei Güter in ihrer Hand vereinigte. Ihre Tochter Constanze Freifrau v. Falkenstein geb. Bruner erhielt in der Erbschaft 1853 Froburg und verkaufte es ihrem Gatten, dem späteren Kultusminister und Minister des Kgl. Hauses Dr. Johann Paul Sebn. v. Falkenstein. Nach beider Tode fiel das zum Fideikommiß testamentarisch bestimmte Rittergut an deren älteste Tochter, die Witwe des Generalleutnants und Generaladjutanten Carl Krug v. Nidda auf Gersdorf O.-L., Frau Linna Krug v. Nidda geb. Freiin v. Falkenstein, bis es 1914 dem jetzigen Besitzer, Staats- und Wirtschaftsminister a. D. Dr. Friedrich Krieg v. Nidda und v. Falkenstein, Domherrn zu Würzen, zufiel. 1922 wurde der selbständige Gutsbezirk des Rittergutes aufgehoben, 1928 das Fideikommiß aufgelöst und das Rittergut zum größeren Teile der Stadtgemeinde Froburg, zum kleineren Teile der Landgemeinde Kleineschefeld eingemeindet.

Der Boden des Rittergutes besteht im Wesentlichen aus Lößlehm. Die Land- und die Teichwirtschaft haben wechselnd in Selbstverwaltung gestanden oder sind verpachtet worden. Zur Zeit stehen sämtliche Betriebszweige in eigenem Betriebe des Besitzers. Bei der Forstwirtschaft werden Steinbruch, Sandgrube, die Verpachtung der Mühlen, der Schankstätten, der Obstbau, die Kassen- und Verwaltung der Baulichkeiten mit erledigt. Die Teichwirtschaft wird von dem Revierförster nebenamtlich unter Mitwirkung eines Fischmeisters versorgt, nachdem sie durch Ausbau von Brut- und Streckteichen ausgebaut worden ist. Den Gemüsegarten und Park pflegt ein Gärtner. Die Landwirtschaft wird von einem Administrator verwaltet. Mit der Landwirtschaft ist Brennerei verbunden. Durch diese und den starken Hackfruchtbau (Zuckerrüben, Rübensamen usw.) ist eine starke Viehhaltung bedingt, die sich aus einer ungefähre 120 Stück starken Rindviehherde, etwa 500 Fleischmerinos und einer Stammherde von 30 bis 40 Verkschweinen zusammensetzt.